Wohnen in Gemeinschaft – Leben auf der Ulmer Höh‘ e.V.

Konzeption für das **Mietwohnprojekt**

im Bebauungsplanbereich Ulmer Höh‘ - Südteil

Stand: 9.5.2017

Einleitung

Die Mitglieder unseres Vereins leben überwiegend in Derendorf, Pempelfort und Golzheim und tragen die **Vision** von einem selbstbestimmten Leben im Alter im vertrauten Wohnumfeld in sich. Wir wollen gern in barrierefreie, bezahlbare, altersgerechte Wohnungen umziehen, große Familienwohnungen freimachen und uns in einer Hausgemeinschaft geborgen fühlen.
Die Ulmer Höh‘ bietet die **Chance**, nicht verdrängt zu werden, nicht vereinzelt zu vereinsamen, sondern unsere Fähigkeiten, Kenntnisse und Lebenserfahrungen anderen in der neuen Nachbarschaft anzubieten. Deshalb leisten wir Beiträge zur Bewältigung der demografischen Entwicklung und bereiten uns auf eine solidarische Integration der neuen Bewohnerinnen und Bewohner vor. Gegenseitige Unterstützung und Hilfe soll auf kurzen Wegen unkompliziert möglich werden.

Unser Verein ist das Ergebnis einer Entwicklung seit 2012, die wir mit Optimismus fachlich kompetent und energisch vorantreiben.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage“ www.wig-duesseldorf.de/ .

Inhalt:

1. Rahmenbedingungen unserer Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten Seite 2

2. Konzeptionelle Entwicklungsphasen Seite 2

3. Der gemeinnützige Verein als rechtliche Grundlage und Ansprechpartner **Seite 3**

4. Das Mietwohnprojekt Seite 4

4.1 Sozial gemischt, barrierefrei und altengerecht, generationsübergreifend Seite 4

4.2 Planungselemente bei den Wohnungen Seite 4

4.3 Flächenbedarf Seite 4

4.4 Die Altersstruktur (Stand 4.11.2016) Seite 5

4.5 Der Gemeinschaftsraum Seite 5

4.6 Gemeinschaftsflächen Seite 6

4.7 Außenanlagen Seite 6

4.8 Parken, Stellplätze Seite 6

Nächste Schritte Seite 6

Anhang Seite 7

1. Rahmenbedingungen unserer Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten

Stadtebene – Politik und Verwaltung

- Kommunale Wohnungspolitik für Ältere und neue Wohnformen,
  - Handlungskonzept **„Zukunftsaufgabe Wohnen im Alter“ 2008**, Befragung 2010
  - **Neue gemeinschaftliche Wohnformen** - Leitfaden 2011 –
- **Agentur für Baugemeinschaften und Wohngruppen** (früher Servicestelle Neue Wohnformen des Wohnungsamtes); jährliche Foren zum Thema neue Wohnformen
- Entwicklung des Handlungskonzeptes für den Wohnungsbau/Wohnungsmarkt seit 2011: **ZUKUNFT WOHNEN . DUESSELDORF,** das für uns voll zur Anwendung kommt.
- In **Derendorf** musste das Gebiet Ulmer Höh‘ einer neuen **Flächennutzung** zugeführt werden. Städtische **Planungshoheit,** obgleich keine stadteigenen Liegenschaften.
- Es sollen **500 neue Wohnungen** entstehen, die den Altbaubestand ergänzen. Die Anbindung an zwei **Straßenbahnlinien** ist gesichert, die **Nahversorgung** mit Lebensmitteln, Drogeriewaren und Pharmazieprodukten ist fußläufig möglich, ein **Ärztehaus** wird angeregt.
- **Verortung unseres Projektes im Südteil** als Folge der Teilung des Plangebiets im Frühjahr 2015; Baurecht für 200 Wohnungen wird zuerst im Süden geschaffen.

Landesebene

- Das Ministerium für Wirtschaft und Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes NRW gibt 2010 ein Handbuch für Kommunen heraus „Baugruppen und Wohngruppenprojekte“
- Das **Land NRW** startet weitere Initiativen für altengerechte Quartiere, experimentelle Wohnformen usw.

Ebene des bürgerschaftlichen Engagements (Empowerment)

- ▼ Erfahrungen durch **Öffentlichkeitsbeteiligungen und Bürgerinitiativen** bei der Konversion des Kasernengeländes Tannenstraße
- ▼ Kompetenzen hinsichtlich der **Barrierefreiheit** und **Arbeit mit Gruppen**
- ▼ Nutzung des **Netzwerks der Seniorenrätin** Marlene Utke in Politik und Verwaltung hinein
- ▼ Nutzung des **Netzwerks des Arbeitskreises DERENDORF, siehe Webseite „Wir in Derendorf**“ http://www.wirinderendorf.de
- ▼ Nutzung des Netzwerks des **Arbeitskreises „Wohnen in Gemeinschaft“ der Lokalen Agenda 21**, **Fachforum II „Lebensraum Stadt“**, Austausch mit anderen für neue Wohnformen Engagierte
- ▼ **Wertorientierung der Aktiven auf Selbst- und Mitverantwortung in der Zivilgesellschaft**

2. Konzeptionelle Entwicklungsphasen

Bis heute können sechs Entwicklungsphasen unserer Aktivitäten nachgezeichnet werden:

I. **Findungsprozess durch den Eintrag ins Namensregister am 15.5.2012 und Bürgerbeteiligung am Wettbewerbsverfahren** von Mai bis September 2012
Formierung zur „Bürgerplattform Ulmer Höh‘ “
▼ Auftritt mit Zielen und Forderungen für eine sozialökologische Quartierentwicklung*)

*) Wesentliche **konzeptionelle Bestandteile** der in 2012 verabschiedeten **„Ziele und Forderungen für die Entwicklung der Ulmer Höh‘“ (siehe Anhang, Anlage 1)**wurden durch heutige WiG-Mitglieder erarbeitet.
Dadurch sind sie unverändert lebendig und haben auch teilweise Eingang in WiG-Satzung gefunden.

Durch das jahrelange Brachliegen des Gefängnisgeländes traten diese Essentiale für das gesamte Plangebiet allerdings in den Hintergrund. Seit langem wird nicht auf der Ebene „Bürgerplattform“ gearbeitet. Ziele und Forderungen wie z.B. **Barrierefreiheit im Wohnumfeld** werden jedoch wieder in den Vordergrund rücken, wenn die nächste **Öffentlichkeitsbeteiligung** ansteht und der **Städtebauliche Vertrag mit dem Investor des Südteils** vorbereitet wird.

II. **Profilierung als Projektgruppe 1 „Wohnen in Gemeinschaft“** der Bürgerplattform Ulmer Höh‘ mit der klaren Zielsetzung, mit einem Investor ein barrierefreies und energieeffizientes Mietobjekt zu planen und zu bauen.
(Projektgruppe 2: Bauherrenmodell, Horst Wackerbarth, „Leben - Kunst - Ulmer Höh‘ e.V.“)
2013 eigenes Logo und Vorstellungs-Flyer.
Kontaktaufnahme zu den Grundstücksbesitzern des Entwicklungsgebietes.

III. Aufstellung von zwei Bebauungsplänen (Nord und Süd) im Plangebiet (Frühjahr 2015); **Orientierung auf den Südtteil, Kooperation mit dem Stadtplanungsamt und dem Wohnungsamt, Kontakt zum neuen Eigentümer**.

IV. **Vereinsbildung** durch Erarbeitung einer Satzung **und Vereinsgründung am 28. März 2015** „Wohnen in Gemeinschaft – Leben auf der Ulmer Höh‘ e.V.“,
(Zwecksetzungen siehe Anlage). Anerkennung der Gemeinnützigkeit.

V. **Reges Vereinsleben mit Mitgliederversammlungen, Vorstandssitzungen,** Arbeitsgruppen, Neuentreffs, Tagesveranstaltungen, Konkretisierung der Wohnbedarfe und –vorstellungen, Öffentlichkeitsarbeit, Festivitäten, Weihnachtsfeiern, Kulturveranstaltungen usw.

VI. **Wohn- und Nutzungskonzept für das Mietwohnprojekt, Jan./Febr. 2017**

3. Der gemeinnützige Verein als rechtliche Grundlage und Ansprechpartner

Je länger wir uns auf das Wohnprojekt konzentrierten, desto deutlicher wurde die Notwendigkeit, sich eine **Rechtsform** zu geben. Wir wählten den gemeinnützigen Verein.

- Mit der Wahl eines Vorstandes bekam die Gruppe eine legitimierte Vertretung nach außen.
- Die ehrenamtliche Arbeit findet in einer demokratischen Vereinsstruktur statt.
- Wir verfügen über eigene Mittel durch das Beitragsaufkommen und können Spenden einwerben.
- Wir sind als Körperschaft mit Ehrenamtlichen bei einer Berufsgenossenschaft unfallversichert.
- **Vereinsmitglied können auch Personen werden, die nicht zeitnah im Mietwohnprojekt leben wollen, sondern sich grundsätzlich im Rahmen der Zielsetzungen engagieren möchten.**
- **Zwecks des Vereins, Paragraph 3 der Satzung,** (siehe Anhang, Anlage 2)

Um jedoch umfassende **finanzielle Unterstützung** von Landesministerien oder Stiftungen zu erhalten, z.B. für die Beratung des Vereins während des Bauprozesses oder bei gruppendynamischen Prozessen im Mietwohnprojekt, ist es erforderlich

- **die Verortung des Wohnprojektes in der Liegenschaft und**
- **die rechtliche Verbindung zwischen Investor/Bauherrn und unserem Verein nachzuweisen**.

Diese Nachweise können wir leider bis zum heutigen Tag nicht erbringen.

- **Unsere Einstellung zum Investor und seinen Architekten** wird konstruktiv, partnerschaftlich und verlässlich sein, damit das Projekt **auch für das Unternehmen ein vorzeigbarer, innovativer und nachhaltiger Er**folg wird.
- **Das <u>Vorschlagsrecht unseres Vereins bei der Wohnungsvergabe</u> durch den Hausbesitzer/Vermieter ist Voraussetzung für eine selbstbestimmte Belegung des Wohnprojektes.**

4. Das Mietwohnprojekt

„Heute zusammen planen – morgen in Gemeinschaft wohnen“,
dieses im Team konzipierte und durchgeführte **Tagesseminar** (Einladung siehe Anhang, Anlage 3) ist ein Beispiel für unsere Vorbereitungen, die wir für das Zusammenleben treffen.
Imaginär wurde z.B. „Mein Platz im Gebäude“ eingezeichnet.
„Womit müsst ihr bei mir rechnen, wenn ich einziehe…“ wurde spielerisch offeriert.
Außerdem wurde gefragt: „Was will ich im Gemeinschaftsraum tun?“

4.1 Sozial gemischt, barrierefrei und altengerecht, generationsübergreifend

Aus unserer Mitgliedschaft meldeten sich
3 Familien mit Kindern,
21 Einzelpersonen (davon 2 rollstuhlgerechte WE) und
7 Ehepaare (davon 1 rollstuhlgerechte WE)
für insgesamt **31 Wohneinheiten** (WE) an.

Eine **anonymisierte Wohnbedarfsliste** der von den zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner angemeldeten WE wurde dem Wohnungsamt und dem Stadtplanungsamt am 4.11.2015 zugestellt.
Für

- 16 Wohnungen wird der **Wohnberechtigungsschein A**,
- 5 Wohnungen wird der **Wohnberechtigungsschein B** nachgewiesen,
  2 WE = 100 qm für den **Gemeinschaftsraum**, öffentlich gefördert
- 3 Haushalte können **preisgedämpften** Wohnraum beanspruchen,
- 7 Mietparteien wollen **freifinanzierte** Wohnungen beziehen.

4.2 Planungselemente bei den Wohnungen

- **Alle Wohneinheiten sollen barrierefrei sein und über Balkon bzw. Terrasse verfügen.**
- Alle WE haben möglichst den **gleichen Ausstattungs-Standard (Armaturen, Keramik usw.)**.
- Die Grundrisse sollen so geplant sein, dass **Pflege** zu Hause gut möglich ist (keine Bettnischen, keine peinlichen Einsichten von außen), Dusche und Wanne.
- Fenster: Reinigung und Dekoration dürfen kein finanzielles Problem werden, Pflanzenstellflächen.
- Bei der Platzierung und Fassadengestaltung des Baukörpers sollen **Geräuschimmissionen** bedacht werden, damit z.B. keine Belastungen durch Spielplatz, KiTa, Hol- und Bringeverkehr entstehen.
  Weniger mobile Menschen sind fast ganztägig in ihrer Wohnung und wollen ihre Balkone genießen.

4.3 Flächenbedarf

Wohnungsgrößen* gem. WFB/WNB (qm) bis	WBS A	WBS B	qm	preisge-dämpft	qm	frei finan-ziert	qm	Anzahl Wohnungen	qm gesamt
47 - 50	10	2	600	1	50			13	650
62 - 65	4	2	390	1	65	1	65	8	520
77 - 80	1		80	1	80	3	240	5	400
92 - 95		1	95			3	285	4	380
107 - 125	1		125					1	125
Summen	16 WE	5 WE	1.290	3 WE**	195	7 WE	590	**31**	**2075**
Gemeinschaftraum	2 WE***		+ 100					(2)	**+ 100**

* Wohnflächenobergrenzen! WFB = Wohnraumförderungsbestimmungen; WNB = Wohnraumnutzungsbestimmungen

** Wohnflächen(preisgedämpft) nicht reguliert

***Bei Fortfall der Gemeinschaftsraumnutzung können die beiden Wohneinheiten Wohnzwecken (mit WBS) angepasst werden.

- **Die Tabelle zeigt, dass die 21 + 2 meist kleineren, öffentlich geförderten Wohnungen gegenüber den wenigen preisgedämpften und freifinanzierten den deutlich größeren Anteil an Flächen im Hause ausmachen.**
- Insgesamt müssen in dem zu gestaltenden Baukörper weit mehr als 2000 qm Wohnfläche untergebracht werden, ohne dass Erschließungsflächen wie Treppenhaus, Flure, Lifte, Versorgungsschächte usw. berücksichtigt sind.
  Wir wissen noch nicht, wie dieser Flächenbedarf architektonisch bewältigt wird.

4.4 Die Altersstruktur (Stand 4.11.2016)

Nach heutigem Stand werden 26 Frauen, 15 Männer, 5 Jungen und ein Baby in das Wohnprojekt einziehen.

Alter	m	w	Gesamt
Kinder	5		5 +1
bis 39 Jahre	4	2	6
40 bis 49		1	1
50 bis 59	2	2	4
60 bis 69	7	11	18
70 bis 79	2	10	12
Personen	**20**	**26**	**46**

Angesichts der hohen Zahl der über 60jährigen werden wir die Aufnahmen in das Mietprojekt hinsichtlich der **Altersstruktur** steuern.

Überforderung im solidarischen Miteinander soll vermieden und das Hineinwachsen in ehrenamtliche **Vereinsfunktionen** gesichert werden.

Arbeitsgruppe und Tagung „Gemeinsam wohnen, aber mit wem?“

Es wurden ausgiebig **„Wohnkriterien“** besprochen, die bei der Befürwortung der endgültigen Vergabe der Wohnung eine Rolle spielen sollen.

„Auswahlkriterien“ kommen zur Anwendung, wenn das Wohnungsangebot kleiner als die Nachfrage ist, bzw. mehrere Nachrückende für eine freigewordene Wohnung in Frage kommen (z.B. Dringlichkeit der Wohnraumversorgung versus Projektsicherung).

Können WE nicht mit WiG-Mitgliedern der Bewerbungsliste belegt werden, werden mit Hilfe des Wohnungsamtes oder der SWD AG u. ä. Wohnungssuchende entsprechend den Wohnkriterien akquiriert.

4.5 Der Gemeinschaftsraum

Hier sollen täglich Angebote stattfinden, die teilweise auch für die Nachbarschaft offen sind, die dem Vereinszweck entsprechen, aber auch Feste und Feiern.
Beispiele:

morgens	vormittags	mittags	nachmittags	abends
Frühstück Zeitung lesen	Eltern-Kind-Gruppe Nähkurs Gymnastik	Mittagessen, gemeinsames Kochen	Gymnastik Vorträge Kaffeeklatsch	Mitgliederver- sammlungen, Arbeitsgruppen

Ausstattung

- Der Zugang zum Gemeinschaftsraum muss **ebenerdig** und **barrierefrei** sein.
- Eine **Terrassentür** soll geöffnet werden können, damit im Sommer dort Kaffee getrunken oder gegrillt werden und die Bedienung barrierefrei erfolgen kann.
- **Teeküche**, Herdblock.
- **Sanitärbereiche:** D und H, eine **Rollstuhlfahrertoilette**, Wickelecke.
- Die **Hörsamkeit** des mittelgroßen Raumes muss beim Bodenbelag und Anstrich berücksichtigt werden. Evtl. muss eine **Induktionsschleife** verlegt werden.
- **Stauräume** für Mobiliar, Gymnastikmatten, Kursmaterial, Büroschrank, Spielzeug, Raumdeko etc.

4.6 Gemeinschaftsflächen

- **Eingangsbereich und Bewegungsräume im Haus sollen barrierefrei sein**, wie auch der Hauseingang (Fahrmöglichkeit vom Behindertenparkplatz durch die Haustür zur Wohnung/zum Lift).
- **Abstellmöglichkeiten** im Haus für Rollatoren und Kinderwagen sowie Fahrräder.
- **Hörsamkeit**: Fußböden und Wände des Treppenhauses und der Flure sollen so ausgestattet und gestrichen werden, dass die Akustik auch für Menschen mit Hörgeräten angenehm ist.
- **Waschküche/Trockenraum:** Platzangebot für persönliche Waschmaschinen und Trockner

4.7 Außenanlagen
Terrasse, Stellplätze für 18 Fahrräder (Fahrradhäuschen?), gerne auch **Garten, Hochbeete**

4.8 Parken, Stellplätze
Es wurden 13 Kfz-Stellplätze angemeldet, davon sollen 11 Pkw in der Tiefgarage abgestellt und zwei Behindertenparkplätze direkt neben dem Eingang angelegt werden.

<u>Nächste Schritte:</u>

Wir möchten baldmöglichst **mit den Architekten des Investors** über unsere Vorstellungen sprechen, auch damit wir einen Zugang zur **Einstellung und Betrachtungsweise des Investors und der Planer** bekommen.
Sind unsere Vorstellungen so realisierbar? Wo gibt es interessante Lösungen?

Durch die **Vermittlung des Stadtplanungsamtes** konnten wir 2015 die Projektleiter des Investors kennenlernen und hoffen nun auf die Terminierung neuer Begegnungen.

Die bewährte Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt und dem Wohnungsamt wird fortgesetzt, wobei wir besonders auch auf das Know-how in Sachen Barrierefreiheit setzen.

Autorin:
Marlene Utke, Dipl.-Päd., Dipl.-Sozialarbeiterin i.R.,
Seniorenrätin im Stadtbezirk 1,
Sprecherin der WiG UH e.V.,
Konzept durch den WiG-Vorstand genehmigt am 2.2.2017

Anhang

Anlage 1
Bürgerplattform: „Ziele und Forderungen für die Entwicklung der Ulmer Höh“ vom 10.9.2012

Anlage 2
Auszug aus der WiG UH e.V. –Satzung, § 3 Zweck

Anlage 3
Einladung „Heute zusammen planen – morgen in Gemeinschaft wohnen“ 2015

Anlage 1

Bürgerplattform
Ulmer Höh'
sozialökologische Quartierentwicklung
Düsseldorf-Derendorf
buergerplattform.ulmerhoehe@gmx.de

Ziele und Forderungen für die Entwicklung der Ulmer Höh'

verabschiedet: Düsseldorf, den 10.9.2012

Integration der Ulmer Höh' in den Stadtteil Derendorf

- Radwege und fußläufige Bezüge vom umliegenden Stadtteil in das neue Areal hinein, gute Querungsmöglichkeiten.
- Autoarm, keine Pkw-Durchfahrten, verkehrsberuhigt, Fahrradparkplätze.
- Deutliche architektonische Beziehung zu den Wohngebäuden in der Umgebung, (z.B. gleiche Geschoßhöhe),
- Ziegelbau, der heimatliche Baustoff, nicht nur andeutungsweise.
- Keine Wohnhochhäuser!
- Erhalt der Kapelle und der Gewölbekeller der JVA, Gastronomie, Proberäume für Musikgruppen

Wir wollen nicht verdrängt werden - keine Gentrifizierung!

- Befriedigung der Wohnbedürfnisse umzugswilliger Derendorferinnen und Derendorfer.
- Heimatgefühle achten!

Bevorzugung von sozial engagierten Investoren, die…

- bezahlbaren und seniorengerechten Wohnraum sowie
- geförderten Wohnungsbau (f. WBS-Berechtigte) erstellen wollen,
- barrierearme, bzw. rollstuhlgerechte Wohnungen für behinderte Menschen einplanen,
- Wohnen in Gemeinschaft sowie Mehrgenerationenwohnen fördern, und
- Studenten Wohnraum anbieten möchten.

Wir wollen eine sozialökologische Quartierentwicklung mitgestalten

- Nachhaltigkeit durch Kooperation mit Politik, Verwaltung und Investoren, damit in einer funktionierenden Nachbarschaft Integration, Inklusion und eine weitgehend selbständige Bewältigung des Alters möglich wird.
- Einplanung von Räumen für gemeinwesenorientierte Aktivitäten und Nachbarschaftsarbeit (Gruppenarbeit, Sprechstunden für Vermieter/Mieter, Behörden usw.).
- Nachbarschaftsförderung durch Gärten und Treffmöglichkeiten mit und ohne Bewirtung („Linde"/Plätzchen; kommerzielles Café usw.).
- Weitgehender Erhalt des alten Baumbestandes, Anbindung an den 2. Grünen Ring, ruhige Zonen zum Verweilen.
- Spielplätze mit Angeboten für jung und alt (Kinder-Spielgeräte und Körpertrainer für Erwachsene).
- Lärmschutz: Jede Generation braucht ihren Ort und ihre Zeit, wo sie unter sich, ungestört laut oder leise sein kann.

Den Alltag erleichternde Infra- und Versorgungsstruktur von Anfang an

- Sicherung der Frischkostversorgung durch Lebensmitteleinzelhandel in fußläufiger Entfernung. Abstimmung der Planung mit dem Einzelhandel auf der Ulmenstrasse, Rather Strasse und am Spichernplatz.
- Platzgestaltung mit Wasser/Sanitär und Strom für Marktstände.
- Geschäftsräume für haushaltsnahe Dienstleistungen (Textil-Reinigung/Wäscherei, Fahrradladen, Pflegeservice, Haushalts-Service usw.), Arztpraxen.
- Arbeit und Wohnen: Geschäftsräume für Gewerbetreibende mit Wohnung im Gebäude.

Die Bürgerplattform wird unterstützt von:

Seniorenbeirat
Landeshauptstadt Düsseldorf
Marlene Utke
Seniorenbeirätin
für den Stadtbezirk 01

AGENDA 21 Global Lokal
Lokale Agenda 21 Düsseldorf
Fachforum II
Lebensraum Stadt

AWO
Ortsverein Düsseldorf
Derendorf, Golzheim, Pempelfort

Auszug aus der WiG UH e.V. -Satzung

Zweck des Vereins (§ 3)

(1) Zweck des Vereins ist die Förderung der Altenhilfe durch

- das Engagement für öffentlich geförderten und bezahlbaren sowie barrierefreien Wohnraum in Düsseldorf und gegen die Verdrängung der alteingesessenen Bevölkerung
- **die Förderung der Entwicklung, Realisierung und Begleitung von zukunftsfesten Wohnprojekten in Düsseldorf-Derendorf, insbesondere für ältere Menschen, die gemeinschaftlich, barrierefrei und mit Menschen anderer Generationen leben wollen**
- die Beteiligung an der Schaffung von Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes und barrierefreies Leben in Düsseldorf bis zum Lebensende
- **die Förderung von Sozialstrukturen vor Ort, die Inklusion, Vernetzung, gegenseitige Unterstützung und Nachbarschaftshilfe ermöglichen und Vereinsamung und Isolierung entgegensteuern**
- die Entwicklung und Verbesserung der Gemeinschaftsfähigkeit der Mitglieder und Bewerberinnen und Bewerber für Wohnprojekte

(2) Der Vereinszweck wird insbesondere verwirklicht durch

- die Information der Öffentlichkeit, der politischen Gremien, der Planungsträger und der Investoren über alternative Wohnformen und die Bedürfnisse älterer Menschen und behinderter Menschen sowie die Förderung der Bürgerbeteiligung an Planungsprozessen
- **die Mitarbeit an nachhaltiger Planung und am Abschluss von Vereinbarungen zur Realisierung von gemeinschaftsfördernden Wohnprojekten auf der Ulmer Höh´** und im weiteren Stadtgebiet mit Unterstützung durch Stadt, Land, Bund, gemeinnützigen Beratungsinstitutionen sowie weiterer öffentlicher und privater Institutionen
- die Sammlung und den Austausch von Informationen und Erfahrungen aus vergleichbaren Wohnprojekten sowie die Kooperation mit diesen und ggf. Mitgliedschaft in Bündnissen mit anderen Organisationen gleicher oder ähnlicher Zielsetzung
- **die Mitwirkung als sachkundige Bürgerinnen und Bürger bei öffentlichen Planungsvorhaben und Wohnbauprojekten**
- Bildungsangebote zum Erwerb von Kompetenzen zur selbstbestimmten und nachhaltigen Bewältigung des eigenen Alters, (z. B. Vorsorgeverfügungen, Hilfe zur Selbsthilfe, Erste Hilfe, gegenseitige Hilfe, ökologische Hauswirtschaft und Mobilität)
- **die Förderung von Nachbarschaftshilfe und der solidarischen Bewältigung des demografischen Wandels im Wohnquartier Ulmer Höh´** und in weiteren Quartieren des Stadtgebietes
- die Erarbeitung von Verträgen zur Realisierung von gemeinschaftsorientierten und altengerechten Wohnprojekten in Düsseldorf

Anlage 3

c/o Marlene Utke
Bagelstraße 133,
40479 Düsseldorf
Tel. 0211 48 21 07,
Mobil 0163 987 50 57
marlene.utke@arcor.de

Herzliche Einladung zu Stunden gemeinsamer Aktivitäten „Heute zusammen planen – morgen in Gemeinschaft wohnen"

Liebe Wigis,

wie schon angekündigt, treffen wir uns am

Samstag, dem 31. Okt. 2015, von 11:00 Uhr - 17:00 Uhr,

im AWO-Seniorenzentrum, Ernst-Gnoß-Haus, Metzer Straße 15, *im* ***Souterrain***
(rechts am Haus entlang – barrierefrei über den Haupteingang erreichbar).

Der Tag wird ein Teil unseres Gemeinschaftslebens hier und jetzt, an dem wir uns über verschiedene Themen rund um unseren Wohnbedarf austauschen. Wir wollen nicht „trocken" eine notwendige Liste abarbeiten. Durch schrittweises Vorgehen versuchen wir uns in unser Gebäude hineinzudenken und spielen mit Vorstellungen, wie wir als Nachbarn wären. Wir werden das ganz entspannt tun und Spaß und Verblüffung erleben und uns dabei (noch) besser kennen lernen. Eine für dich typische Requisite kann gern mitgebracht werden.

Der Blick richtet sich auch auf die zukünftigen Gemeinschaftsräume, auf Wünsche und Bedürfnisse des Gemeinschaftslebens (incl. Treppenhaus, Werkstatt, Tiefgarage, Fahrradständer usw.).
Unsere gegenseitige Aufmerksamkeit und das Interesse aneinander sollen dabei wachsen.

Es wird ein kleines Mittagessen im EGH bereitgestellt.

Bitte meldet euch per Mail bis ***Mittwochmittag*** *(28.10.) bei* ***Anita*** *an.*
Ansonsten ist Selbstverpflegung erforderlich.

Am Montagnachmittag werden wir das genaue Programm fertig stellen und hoffen, dass wir dieses am Samstag gemeinsam mit Leben erfüllen.

Wir freuen uns auf Dein Kommen, Deine Aktivität, Spielfreude und Unterstützung

Anita, Marlene, Sabine